

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 5

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kriegslist des Friedens

D apst Paul VI., der Ökumenische Rat der Kirchen in Genf und Uno-Generalsekretär U Thant haben vor der Jahreswende vergeblich an die Kriegführenden in Vietnam appelliert, die Einstellung des Feuers über die hohen Feiertage in einen langen Waffenstillstand zu verwandeln, obwohl der Anruf nur das Mögliche forderte. Denn weshalb soll, was in Korea, in Palästina und, seit dem Abkommen von Taschkent, zwischen Indien und Pakistan an drei durch Waffenstillstandsabkommen gezogenen Grenzlinien verwirklicht werden konnte, in Vietnam unmöglich sein?

Wer den Frieden wünscht, wird freilich mit dem Waffenstillstand niemals zufrieden sein. Aber es scheint, als ob Völker und Staatsmänner heute nicht mehr zu erreichen vermöchten. Sind wir weniger friedensfähig geworden als Generationen, deren Häupter noch «ewige» Friedensabkommen zu unterzeichnen wagten? Vielleicht sind wir durch bittere Erfahrungen nur zur Einsicht gelangt, daß ein Friede, welcher nicht durch eine Läuterung der Einzelnen und der Völker garantiert wird, nie etwas anderes sein kann als ein Waffenstillstand.

Wer dies erkennt, darf den langen Waffenstillstand, dessen Preis freilich oft eine harte Teilung voller Ungerechtigkeiten ist, als die Kriegslist des Friedens in unserer Zeit verstehen. Sie schafft die Ursachen der Konflikte zwar nicht aus der Welt, aber sie schenkt Zeit zur Besinnung und zur Übung in der Geduld. Da werden wir dann inne, daß der Friede weit mehr eine innere Angelegenheit ist als Außenpolitik. In die praktische Anweisung übersetzt heißt dies: Die allgemeine Leidenschaft, den andern in der Nähe und Ferne Frieden zu predigen, kann nur zum Ziele führen, wenn sie aus der Selbsterziehung zum Frieden Überzeugungskraft zu schöpfen vermag. Die Außenpolitik wird dabei zum Spiegel der Innenpolitik.

Wir dürfen deshalb in dem Frieden zwischen Konfessionen und Religionen einen Versuch zu dieser Läute-



rung erkennen und einen Beweis dafür, daß wir friedensfähig geblieben sind. Die starke moralische Pression, welche von den Waffenstillstandsrufen des Katholiken im Vatikan, der Protestanten in Genf und des Buddhisten im UNO-Palast ausgeht, ist ein Hinweis darauf, auch wenn der Diplomatie die Verwirklichung noch nicht gelungen ist. Es paßt auch in dieses Bild, daß Geistliche verschiedener Bekenntnisse aus dem Westen in Hanoi erschienen, um nach ihrer Rückkehr Zeugnis abzulegen: In Kriegszeiten sind schon oft Kirchenmänner den Diplomaten durch die Fronten voraus gegangen.

Es war freilich auch ein Kirchenmann, Kardinal Spellman aus New York, der in den gleichen Tagen den amerikanischen Soldaten in Südvietnam zurief: «Totaler Sieg heißt Frieden!» Man nahm ihm nicht so sehr übel, daß er, aus einem kirchlichen Würdenträger zum Feldprediger werdend, wie ein Krieger redete, während die Krieger sich längst angewöhnt haben, behutsam wie Diplomaten zu sprechen. Er verletzte ein anderes Gebot der Front, in der er predigte: Welche Formen der Kampf und der Krieg gegen den Totalitarismus in allen seinen Abarten auch annehmen möge, unter den Feldzeichen gegen ihn darf man selber niemals totalitär werden, auch in der Sprache nicht, wenn man dem Feind nicht ähnlich werden will, gegen den man streitet. Dies aber wäre weder das Ziel eines Sieges, nach dem Kardinal Spellman ruft, noch eines Waffenstillstandes als Friedenslist in Vietnam.

**IHRE
LEISTUNGS-
FÄHIGE
GROSSBANK
MIT
80
GESCHÄFTS-
STELLEN**



**SCHWEIZERISCHE
VOLKSBANK**



**Ein Begriff
für Qualität und
Pünktlichkeit**

HENZI AG, BERN
CLICHES + PHOTOLITHOS

Tel. 031 / 22 15 71